

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Auflösung der Rechnungs-Exempel des vorigen Jahrs

[urn:nbn:de:bsz:31-257650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-257650)

ten die Vögel die Eyer von Fischen und Insekten. Die wilden Gänse tragen in Sibirien auf ihren Flügeln fruchtbare Fischerey in entfernte Teiche, und machen sie Fischreich. Auch nützen die Vögel dem Menschen durch ihr Fleisch, ihre Eyer, ihre Federn und ihren Mist auf mannfaltige Weise. Die Brusthaut des Schwans, des Eidrogens und anderer, giebt eine vorzügliche warme Bedeckung. Der Körper des Sturmvogels enthält so viel Fett, daß die Einwohner auf Faron eine Lampe daraus machen, indem sie nur eine Docht durchziehen. Eintae Vögel lassen sich zur Jagd abrichten, wie z. B. der Falke, der Fischadicht, und der Vesicou; und ehemals brauchte man in Asien die Tauben zur Briefpost.

Auflösung der Rechnungs-Exempel des vorigen Jahrs.

Ich werde wohl zu spät kommen, und alle, welche sich um das erste Rechnungs-Exempel des vorigen Jahrs bekümmerten, werden heraus haben, daß Hanns 7 Schafe hatte. Frig aber hatte 5. Wenn nun der letztere dem ersten Eins von den seinen gab, so hatte Frig noch 4, Hanns aber hatte 8; folglich noch einmal so viel. Sieht aber der erste dem letzten Eins, so behält Hanns noch 6 und Frig bekommt 6. Und also lautete die Aufgabe.

So ein Schaf hin oder her zu geben, wenn man selber nur 5 oder 7 Stücke hat, ist nun freylich keine Kleinigkeit. Sonst aber und wo es angeht, ist es immer besser, gute Freunde halten mit einander so, daß die Theile gleich werden, als daß einer viel hat und der andere wenig. Denn Mehrhaben macht leicht übermüthig und gewaltthätig, und Wenighaben macht mißgünstig; und wo einmal Uebermüth und Mißgunst sich einnisten, da hat es mit der guten Freundschaft bald ein Ende. Das muß der verständige Vater wohl überlegt haben, der im zweyten Exempel sein Vermögen unter seine 7 Kinder vertheilte. Denn wer es ausgerechnet und keinen Fehler dabey begangen hat, der wird bald gefunden haben, daß jedes Kind 700 Gulden bekommen habe, keinen Kreuzer mehr und keinen minder.

Wenn alle Eltern so vernünftig wären, und ihren Kindern, die gleiche Liebe verdienen, gleiche Liebe bewiesen, wie viel Unfrieden und Unheil würde dadurch verhütet werden, und wie man-

ches Stündlein könnten die Herren Advokaten doch auch ein wenig spazieren gehen und frische Lust schöpfen.

Zwey Erzählungen.

Wie leicht sich manche Menschen oft über unbedeutende Kleinigkeiten ärgern und erzürnen, und wie leicht die nemlichen oft durch einen unerwarteten spaßhaften Einfall wieder zur Besinnung können gebracht werden, das haben wir im alten Kalender an dem Herrn gesehen, der die Suppenschüssel aus dem Fenster warf, und an seinem wüthigen Bedienten. Das nemliche lehren folgende zwey Beispiele.

Ein Gassenjunge sprach einen gut und vornehm gekleideten Mann, der an ihm vorbeiging, um einen Kreuzer an, und als dieser seiner Bitte kein Gehör geben wollte, versprach er ihm, um einen Kreuzer zu zeigen, wie man zu Zorn und Schimpf und Händeln kommen könne. Mancher der dies liest, wird denken, das zu lernen sey keinen Heller noch weniger einen Kreuzer werth, weil Schimpf und Händel etwas Schlimmes und nichts Gutes sind. Aber es ist mehr werth als man meynt. Denn wenn man weiß, wie man zu dem Schlimmen kommen kann, so weiß man auch, vor was man sich zu hüten hat, wenn man davon bewahrt bleiben will. So mag dieser Mann auch gedacht haben, denn er gab dem Knaben den Kreuzer. Allein dieser forderte jezt den zweyten, und als er den auch erlangt hatte, den dritten und vierten, und endlich den sechsten. Als er aber noch immer mit dem Knuststück nicht herausrücken wollte, gieng doch die Geduld des Mannes aus. Er nannte den Knaben einen unverschämten Burschen und Bettelungen, drohte, ihn mit Schlägen fortzujagen, und gab ihm am Ende auch wirklich ein paar Streiche. „Ihr grober Mann der ihr seyd, schrie jezt der Junge, schon so alt und noch so unverständlich! hab ich euch nicht versprochen zu lehren wie man zu Schimpf und Händeln kommt? habt ihr mir nicht sechs Kreuzer dafür gegeben? Das sind ja jezt Händel, und so kommt man dazu. Was schlägt ihr mich denn?“ So unangenehm dem Ehrenmann dieser Vorfall war, so sah er doch ein, daß der listige Knabe Recht und er selber Unrecht hatte. Er besänftigte sich, nahm sich zur Warnung, nimmer so aufzufahren, und glaubte die gute Lehre, die er da erhalten habe, sey wohl sechs Kreuzer werth gewesen.